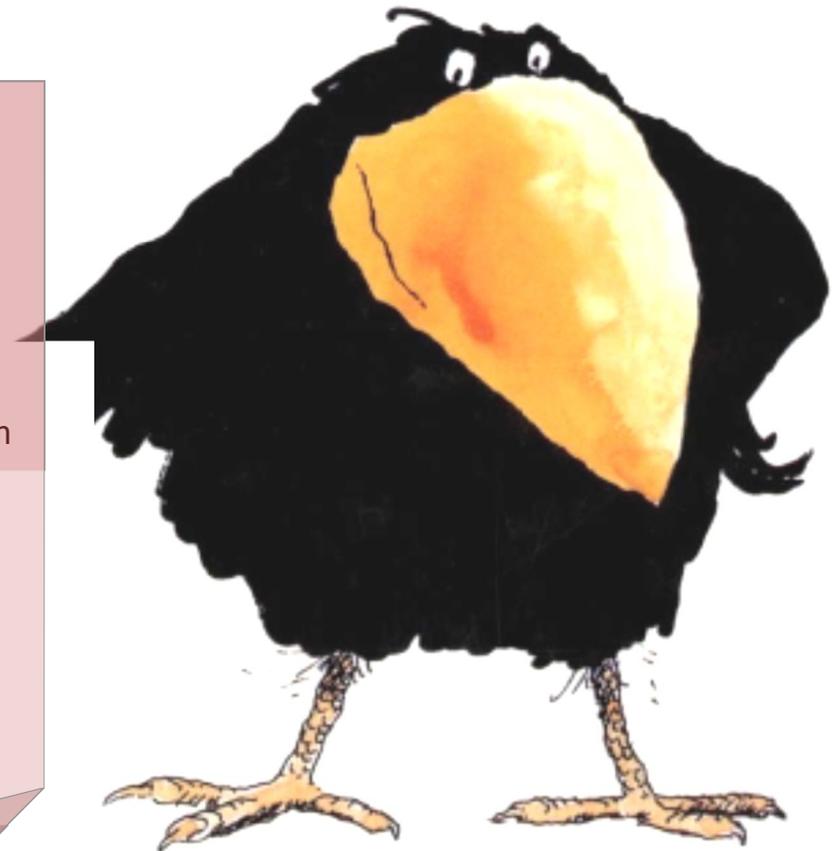


Sozial-emotionale Kompetenz

Aufbau sozialer und emotionaler Kompetenz als Baustein einer ganzheitlichen Erziehung

Ein einrichtungsübergreifendes Curriculum zur Stärkung der Selbst- und Sozialkompetenz

- Übergangprojekt zum Aufbau sozialer und emotionaler Kompetenzen mit Finn, dem Delfin und Ferdi, dem Chamäleon
- Fortsetzung des Trainings zur Stärkung der „Ich-Kompetenzen“ in Form von Rollenspielen
- Klassenrat
- Streitschlichtung
- Buslotsenprojekt



Sozial-emotionale Kompetenz

Stärkung der „Ich-Kompetenzen“ vom Kindergarten bis zum Ende der Grundschulzeit

„Das Überleben der Menschheit hängt nicht davon ab, was wir wissen, sondern wie wir miteinander umgehen.“

(Sona)



Sozial-emotionale Kompetenz

Regeln für ein friedliches Miteinander – Die Haus- und Schulregeln (A9)

| Unterricht | Schulhaus | Schulhof |
|--|---|---|
| Jedes Kind hat stets die benötigten Arbeitsmittel dabei und hält sie in Ordnung | Im Schulgebäude wird nicht gerannt oder geschrien, da es andere Kinder stört. | Jeder nimmt Rücksicht auf seine Mitschüler |
| Im Unterricht arbeitet jeder so, dass keiner beim Lernen gestört wird. | Jacken und Turnbeutel werden ordentlich an die Haken gehängt. | Streitigkeiten werden fair und friedlich untereinander geregelt. |
| Der Arbeitsplatz wird aufgeräumt verlassen. | Die Sachen anderer Kinder werden in Ruhe gelassen. | Niemand darf durch Worte oder Taten verletzt werden. |
| | Das Schulgebäude und die Dinge darin müssen sorgsam behandelt werden. | Pedalos und ausgeliehene Sachen aus den Spiekekisten werden nach der Pause zurückgeräumt. |
| Müll gehört nur in die Mülleimer. | | |
| Während der Unterrichtszeit darf das Schulgelände nicht verlassen werden. | | |
| Die Toilette ist kein Spielplatz und wird nur besucht, wenn es notwendig ist. | | |
| Aus Sicherheitsgründen werden während des Unterrichts nur die Innentoiletten benutzt. Die Außentoiletten nutzen wir in den Pausen und vor oder nach dem Unterricht. Hauptsächlich sollen die Pausen zum Toilettengang genutzt werden. | | |

Sozial-emotionale Kompetenz

Es hat sich bewährt, dass sich ein Kind, das gegen eine Regel verstoßen hat, noch einmal intensiv mit den Schulregeln auseinandersetzt und darüber nachdenkt, gegen welche Regel es verstoßen hat. Anschließend wird das Kind aufgefordert zu überlegen, welchen Sinn die Regelung hat, gegen die es verstoßen hat. Es sollte dann die Regel und seine Gedanken im Mitteilungsheft notieren. Die Notation sollte dann von einem Elternteil unterschrieben werden und am nächsten Tag vorgezeigt werden.

Für die Entwicklung der Klassenregeln ist jede Klasse selbst verantwortlich. Die Klassenregeln werden von den Kindern der jeweiligen Lerngruppe selbst entwickelt. Teilweise werden aufgrund akuter Ereignisse Regeln hinzugenommen, die zunächst im Klassenrat abgestimmt wurden. Wird gegen Klassenregeln verstoßen, werden die gleichen Maßnahmen ergriffen wie bei einem Verstoß gegen die Schulregeln.

Konzepte

Sozial-emotionale Kompetenz

Eine Bildungs- und Erziehungsgemeinschaft

Immer mehr Kinder sind den sozialen und emotionalen Anforderungen des Alltags nicht mehr gewachsen. Sie fühlen sich überfordert und verunsichert. Sie wählen die falschen Mittel, um sich aus ihrer ungunstigen Situation zu befreien und ecken daher oft in vielen Lebensbereichen an. Eine Karriere der Devianz ist oft nicht mehr aufzuhalten und das Kind gerät in eine Abwärtsspirale, die es, trotz abgesicherter familiärer Verhältnisse in eine Randposition drängt. Kinder, die aufgrund nicht vorhandener Grundvoraussetzungen vielen gesellschaftlichen Zusammenhängen mittellos ausgeliefert sind, werden in schulischen Zusammenhängen oft zu Problemen für die Klassen- oder Schulgemeinschaft. Punktuelle Förderung reicht häufig nicht aus, um diese Kinder von der schiefen Bahn abzubringen. Es bedarf vielmehr eines Konzepts, dass die Kinder bereits im

Sozial-emotionale Kompetenz

Kindergarten kennengelernt haben und welches sie durch die Grundschulzeit begleitet. Soziale und emotionale Kompetenzen werden einem Kind nicht in die Wiege gelegt, genauso wenig wie das Mangeln dieser Kompetenzen. Professionelles Verhalten ist lern- und übbar, wenn es konsequent im Curriculum auftaucht und sich bis zum Ende der Grundschulzeit durch die einzelnen Fächer zieht. Die Entwicklung der emotionalen und sozialen Kompetenz ist eine Kernaufgabe der Pädagogik. Sie ist die Voraussetzung für alles Lernen ob in der Schule oder in gesellschaftlichen Zusammenhängen. Schulischer Erfolg ist Ausgangspunkt für Lebenschancen. Daher darf sich Schule nicht aus der Pflicht nehmen, wenn es darum geht, allen Kindern die Chance zu geben, ihren Weg zu gehen und Barrieren aus dem Weg zu räumen, solange noch Zeit ist.

In den Richtlinien und Lehrplänen finden sich diesbezügliche Kompetenzerwartungen insbesondere in den Fächern Deutsch, Sachunterricht und Religion. Aber auch die Bereiche der musisch ästhetischen Erziehung können an der Erweiterung der sozialen und emotionalen Entwicklung aufgrund ihrer sinnlichen und emotionalen Nähe miteinbezogen werden. Der Sportunterricht bietet die Möglichkeit Gemeinschaftserfahrungen und Regelverständnis erlebbar zu machen. Soziales Lernen ist daher immer fächerübergreifend angelegt.

Sozial-emotionale Kompetenz

Schlüsselfertigkeiten emotionaler Kompetenz:

- die eigenen Gefühle erkennen
- die Gefühle anderer erkennen und verstehen
- altersgemäßes Emotionsvokabular verstehen und einsetzen können
- sich in andere einfühlen können
- wissen, dass Gefühlserleben und Gefühlsausdruck unterschiedlich sein können
- mit belastenden Emotionen und Problemsituationen angemessen umgehen können
- wissen, dass soziale Beziehungen durch emotionale Kommunikation mitgeprägt werden
- emotionales Selbstwirksamkeitserleben

Bereiche sozialer Fertigkeiten

- Gestaltung von Gleichaltrigenbeziehungen
- ausgewogenes Selbstmanagement (anpassen, Verhalten regulieren und kontrollieren)
- schulische Anpassungs- und Leistungsfähigkeit
- Kooperationsbereitschaft
- Selbstbewusstsein

Sozial-emotionale Kompetenz

Nicht nur auf Klassenebene werden die Kinder hinsichtlich ihrer sozialen und emotionalen Kompetenzen geschult. Das Hineinwachsen in eine Schulgemeinschaft, die sich an den sozialen Werten und Normen des friedlichen Miteinanders orientiert und sich in die Gesellschaft hinein öffnet stellt einen wesentlichen Bestandteil der ganzheitlichen Erziehung dar. Bereits in der Schule sollen sich Kinder als Mitglieder einer Gemeinschaft begreifen, deren Werte und Normen auch für sie Verbindlichkeit besitzen. Auch die Wahl von KlassensprecherInnen stellt einen wesentlichen Bestandteil zur Erziehung zu demokratischem und damit parlamentarischen Denken dar.

Sozial-emotionale Kompetenz

Der Klassenrat

Die Klassenratssitzungen finden in den Jahrgangsstufen 2 bis 4 an jedem Freitag statt. Die Kinder haben die Möglichkeit, während der Woche ihre Anliegen auf Zettel zu schreiben, mit ihrem Namen zu versehen und in die bereitgestellte Box zu werfen. Die Box wird dann zu Beginn der Sitzung geöffnet und die Anliegen werden nach und nach vorgetragen. Dabei werden demokratische Lösungswege (mit Abstimmung) gesucht.

Sozial-emotionale Kompetenz

Streitschlichtung mit dem Hosentaschenbuch

Sozial-emotionale Kompetenz

| | | |
|--|---|--|
| Kindergarten und 1. Schuljahr | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Einrichtungsübergreifendes Projekt zur Entwicklung der emotionalen und sozialen Kompetenz (Rollenspiele und Empathie-Aufbau) | Konflikte zwischen Schülerinnen und Schülern werden in einem vorbereiteten Raum mit Hilfe und durch Anleitung (orientiert an den Schritten des Hosentaschenbuches) einer Mediatorin (Frau Kühr) zeitnah bearbeitet. |
| 2. Schuljahr | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Trainieren des Gebrauchs von „Ich-Botschaften“ und die Einführung der Stopp-Hand. ▪ Einführung der Goldenen Regel im Religionsunterricht. Arbeit mit „Eli“, dem Dickhäuter ▪ Erarbeitung des Ablaufs einer Streitschlichtung mit dem „Hosentaschenbuch“ | |
| 3. und 4. Schuljahr | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Hinführung zur selbstständigen Nutzung des Hosentaschenbuches | |

Sozial-emotionale Kompetenz

Das Buslotsenprojekt basiert auf einer kreisweiten Kooperation von Kreispolizeibehörde, der kommunalen Schulträger, der Busunternehmen und den Schulen. Die Schülerinnen und Schüler der 3. Und 4. Schuljahre werden von dem Verkehrssicherheitsbeamten der Polizei, Herrn Neumann, zu Buslotsen ausgebildet.

Die Jungen und Mädchen werden in folgenden Bereichen ausgebildet:

**Ausbildung
zum
Buslotsen**

Vorbildrolle

Aufgaben

Sicherheit

Maßnahmenkatalog

Verhalten

Gerechtigkeit

Missbrauch der Funktion

Sozial-emotionale Kompetenz

Die Buslotsen unterstützen mit ihrer Tätigkeit die sichere Beförderung der Schulkinder mit dem Bus und sind damit unmittelbare „Helfer“ der Polizei. Die Entwickler des Projekts schlagen daher vor, einen gestuften Maßnahmenkatalog anzuwenden:

Maßnahmenkatalog

1. Ermahnung im Bus durch den Buslotsen

2. Verwarnung durch den Buslotsen (nach drei Ermahnungen pro Fahrt wird der Name notiert und dem Klassenlehrer gemeldet)

3. Der Klassenlehrer bzw. die Mediatorin führt ein Gespräch mit dem Schüler/der Schülerin und dem Buslotsen.

4. Die Schulleitung wird eingeschaltet; es werden Gespräche mit Schüler, Buslotsen, Klassenlehrkraft und Eltern geführt.

5. Die Karte wird entzogen.

Sozial-emotionale Kompetenz

10 Rechte und Pflichten eines Buslotsen/ Busbegleiters

1. Buslotsen überzeugen durch ihr vorbildliches Verhalten an der Bushaltestelle und im Bus (unabhängig davon, ob sie im Dienst sind oder nicht).
2. Buslotsen glänzen durch ihr Konfliktlöseverhalten ohne Gewaltanwendung.
3. Buslotsen sind selbstbewusst, ohne ihr Amt zu missbrauchen.
4. Buslotsen können gut aufstehen und sind daher morgens als Erste an der Bushaltestelle.
5. Buslotsen lassen von den ankommenden Schulkindern eine Doppelreihe bilden. Einer von Ihnen steht am Anfang, ein anderer am Ende der Reihe.
6. Buslotsen stellen Blickkontakt zu dem Busfahrer des anfahrenden Bus' her und geben Zeichen zum geordneten Einstieg. Sie selbst steigen als Letzte ein.
7. Buslotsen sorgen im Bus dafür, dass die Kinder zum Ende durchgehen und stellen einen friedlichen Umgang sicher.
8. Buslotsen haben das Recht, drei Minuten vor Unterrichtsende an der Sammelstelle für Buskinder ihren Dienst aufzunehmen.
9. Buslotsen kontrollieren die Fahrkarten und melden die Schulkinder ohne Fahrkarten der Vertrauenslehrerin.
10. Buslotsen nehmen ihren Dienst zuverlässig wahr.

Sozial-emotionale Kompetenz

Der Zeitaufwand für die Klassenrats- bzw. Mediatorensitzungen ist gerade in den Jahrgangsstufen 3 und 4 sehr groß. Es muss überlegt werden, an welchen Stellen Zeitfenster offen bleiben, die genutzt werden können, ohne dass es zu Stresssituationen für Kinder und Kolleginnen kommt. Das Thema Zeitmanagement wird separat evaluiert.

Damit der Umgang mit dem Hosentaschenbuch auch alltagstauglich ist, müssen die Eltern stärker einbezogen werden. Damit Eltern und Kinder Vertrauen in die Streitschlichtungsangebote entwickeln können, müssen sie umfassend informiert werden.

Für die Klassenrats-sitzungen sollen einheitliche Regeln entwickelt werden, die einheitlich gestaltet in den Klassen angebracht werden.

Die Kinder sollen zunehmend selbstständig mit dem Hosentaschenbuch umgehen, damit die zuständige Sonderpädagogin nicht zu sehr in Anspruch genommen wird.

Konzepte
